

Bünau im J. 1628, worauf es bei der v. Bünau'schen Familie, die zugleich Weesenstein, Delsen u. s. w. besaß, verblieb, bis es Samuel Klemm, Churfürstl. Floßmeister, im J. 1726 sub hasta erstand. Von dem Sohne des Bergrath Klemm erkaufte es im J. 1776 die Königl. Preuß. Geheimeräthin Annisius, gebor. v. Kassa, und 1786 der Königl. Preuß. Kriegs- und Domainenrath Annisius, nach dessen Tode 1805 es dessen ältester Sohn Adolph Annisius annahm, welcher es im J. 1820 an den damaligen Königl. Sächs. Kriegsrath, jetzt Herzogl. Koburg-Gothaischen Kammerpräsident Anton v. Carlowitz (Excell.) und an die Königl. Sächs. Frau Geheimeräthin v. Carlowitz, gebor. v. Schönberg (Excell.) verkaufte, deren 2 ältere Herren Söhne, der Königl. Sächs. Herr Regierungsrath Albert v. Carlowitz und der Königl. Sächs. Herr Kammerjunker und Legationsrath Ernst v. Carlowitz, des Königl. Preuß. Johanniterordens Ritter, es nach ihren Herrn Oheims Abgange in Koburgische Dienste in gemeinschaftlichen Besitz nahmen, welche denn zur Zeit Herren von Raundorf und der Kirche von Sadisdorf Collatoren sind. Das Kirchen-, Pfarr- und Schullehn, so wie die Erbschenke und das Lehngericht zu Tonsbach besaßen früher die Gerichtsherren auf Raundorf und Schmiedeberg gemeinschaftlich; allein 1693 erkaufte Rudolph v. Bünau das ganze Kirchenlehn gegen Abtretung seines Antheils an der Erbschenke an Jacobi auf Schmiedeberg. Im J. 1694 sind von diesem jenem sämtliche Unterthanen von Niederpöbel überlassen worden. Das Rittergut hat Ober- und Niedergerichte, hohe und niedere Jagd, eine ungehinderte Bergfreiheit, als das Recht, Bergbeamte ein- und abzusetzen, Zinnzehnten zu nehmen, Radezins zu heben. Das wahrscheinlich ziemlich alte Schloß nebst dem Dorfe nimmt sich von den Höhen des Kohlbergs gut aus. Das Dorf bildet mit den früher abgefonderten, vom Rittergute vererbpachteten Grundstücken, welche in Folge der neuen Gemeinde-Ordnung in den Communverband gezogen sind, eine Gemeinde. Es befinden sich darin, außer dem Rittergute, 3 Hufengüter, davon 2 parcellirt sind, 4 Halbhüfner, 1 Viertelbüfner, 4 Gärtner, 11 Häuser, etwas entfernt über dem Dorfe eine Schmiede, im Weiseritzthale ein Bann-, Zeug- und Waffenhammerwerk, 2 Mühlen, deren eine 2 Mahlgänge, 1 Schneide- und Oelmühle enthält, 2 Häuser, deren eines Schanknab- rung betreibt, überhaupt mit dem Schlosse und Rittergutsgebäuden, 29 Nummern. Die Fluren liegen größtentheils an steilen Bergabhängen, nach Nord, Ost und Süd abdachend, und sind, wie ein Theil der Rittergutsfelder, meistens sehr steinig. Der Hauptnahrungszweig ist Ackerbau und Hofarbeit. Hafer ist auch hier das Hauptprodukt. Der Ort hat 138 confirmirte Einwohner und 32 Schulkinder, wovon 27 die Schule zu Sadisdorf, 5 die zu Schmiedeberg besuchen. Nämlich von den 5 im Weiseritzthale gelegenen Grundstücken haben sich im J. 1836 drei in das nahe Schmiedeberg einschulen lassen. Raundorf ist $\frac{1}{2}$ St. von Sadisdorf entfernt, mit Ausnahme der erwähnten 5 Häuser, und eben so weit von Schmiedeberg und gränzt mit seinen Fluren westlich an das Sadisdorfer, nördlich an das Obercarsdorfer Flurgebiet, östlich durch den Kohlberg an das Oberfraundorfer Forstrevier, südöstlich an das Schmiedeberger Gebiet und berührt südlich Niederpöbel, dessen Häuser zum Theil noch auf Raundorfer Flur stehen.

Niederpöbel, ein Bergstecken, der jüngste Ort der Parochie, so genannt zum Unterschiede von dem etwa $\frac{3}{4}$ St. davon entlegnen Vorwerke Oberpöbel, ist nach und nach durch das Emporkommen des Bergbaues entstanden und kommt erst in der Mitte des 3 jährigen Krieges als selbstständiger Ort vor, da wohl früher einzelne Häuser zu Schmiedeberg und Kipsdorf mögen gerechnet worden sein. Es liegt zu beiden Seiten der Pöbelbach, welche in dem $\frac{1}{2}$ St. davon tiefer gelegenen Schmiedeberg in die rothe Weiseritz ausmündet, in einer tiefen Thalschlucht, eingeschlossen östlich von dem Schmiedeberger Brandholze, südlich von dem Hüttenholze, westlich von dem Eulengebirge und nördlich von dem zu Raundorf gehörenden Streitberge. Eine Mühle, welche früher mit bei dem Altenberger Bergamte zur Lehn gieng, eine Schenke und 2 Häuser am obersten Ende des Orts, links der Pöbelbach gelegen, gehören unter das Justizamt Altenberg und zur Commun Kipsdorf. Der übrige Theil des Ortes ist dem Rittergute Raundorf unterthanig. Der rechts der Pöbelbach gelegne Theil gehörte vor 1694 zum Rittergute Schmiedeberg und hat noch die Grundsteuern dahin zu entrichten.

Der ganze gegenwärtige Raundorfer Antheil umfaßt 20 Häuser mit Einschluß einer Mühle, einer, früher in's Bergamt gehörigen, Schmiede, einer Schenke und 85 confirmirte Einwohner, der Kipsdorfer Antheil 16 Einwohner. Der ganze Ort enthält also 24 Wohnungen und um 100 Einwohner. Die 44 Schulkinder des ganzen Orts besuchen seit dem 1. Juli 1839 die Schule zu Schmiedeberg. Niederpöbel ist von Sadisdorf gegen 1 St. südöstlich, von Raundorf $\frac{1}{2}$ St. südlich, von Kipsdorf $\frac{1}{2}$ St. nördlich, von Schmiedeberg $\frac{3}{4}$ St. südwestlich gelegen. Die nächste Stadt ist das $1\frac{1}{2}$ St. entlegne Dippoldiswalda. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist Buscharbeit. Es geht die Straße nach Bärenfels und Schellerhau, so wie nach Seyda und Saunhaus durch Niederpöbel. Es hat lange ein Königl. Revierförster hier seinen Wohnsitz gehabt. Noch jetzt wohnt ein dem Bärenfelder Revier untergeordneter Forstbediente hier.

Obercarsdorf, zum Unterschiede von Wendischcarsdorf und Kleincarsdorf, auch blos Carsdorf, ein unmittelbares Amtsdorf unter dem Amte Dippoldiswalda, gegen 1 St. südwestlich davon entl. gen, an der östlichen Abdachung des von der rothen Weiseritz nach Sadisdorf zu sich erhebenden Gebirges und zum Theil diesem Flusse entlang, $\frac{1}{2}$ St. unterhalb Schmiedeberg, enthält 45 Nummern des Brandcatasters, darunter 1 Erbgericht nebst angebautem Gasthofe, 1 Freiherrl. v. Burgtsches Eisenwalzwerk, 24 Bauergüter, 1 Schulhaus, 3 Mühlen an der Weiseritz, deren 2 mit Schneidemühlen verbunden sind, 1 Schmiede, 1 Huthaus und außerdem 13 Häuser. Die Fluren gränzen südlich an die Raundorfer, westlich an die Sadisdorfer, nördlich an die Reichstädter und Dippoldiswaldaer Flur. Das Dorf hat 216 confirmirte Einwohner, deren Hauptbeschäftigung der Ackerbau ist, welcher wegen der mildern klimatischen Lage auch mit besserem Erfolge, als in den übrigen Orten der Parochie getrieben wird. Hier wird schon mehr hartes Getraide und Obst erbaut. Das Eisenwalzwerk giebt mehreren Einwohnern Beschäftigung. Auch befinden sich 2 Siegelscheunen im Orte, deren Erzeugniß gesucht wird. Es besteht hier schon seit Jahrhunderten eine eigne Schule mit einem von der Gemeinde erwählten selbstständigen Lehrer, dessen Gehalt auf 126 Thlr. fixirt ist. Die Zahl der Schulkinder ist 46, als 26 Knaben und 20 Mädchen. Bei dem etwa 25 Jahre stehenden Schulhause befindet sich ein Gemüsegärtchen und gegenüber ein zum Obstbaue angelegter Platz. Das Dorf genießt, laut eines unter dem Bischoffe Nicolaus von Meißen im J. 1552 abgefaßten, vom Kaiserl. Kammergerichte zu Speier bestätigten Urtheils die Freiheit von allen Frohn- und andern Diensten. Das Erbgericht hat, außer der Schentgerechtigkeit und andern Immunitäten, die niedere Jagd über einen Theil der Dorfflur. Bei dem Dorfe befindet sich noch eine Sandsteinsäule, welche sonst einen Aufsatz mit dem Denkzeichen der Hussiten trug. Durch das Dorf geht die Poststraße von Dippoldiswalda nach Frauenstein, von welcher sich zugleich diesseit der Weiseritzbrücke die Straße nach Schmiedeberg und Altenberg trennt. Der Ort ist daher mit Straßenbau und im Winter mit dem Schneewerfen hart angesehen. Vom südwestlich gelegnen Kirchorte Sadisdorf ist der obere Theil $\frac{1}{2}$ St., der untere gegen 1 St. entfernt.

Kipsdorf, der kleinste und entfernteste Ort der Parochie, $1\frac{1}{2}$ St. von Sadisdorf, über Niederpöbel hinaus nach Bärenfels zu gelegen, am östlichen Abhange des links der Weiseritz sich hinziehenden Gebirges, soll, nach Meißner's Altenberger Chronik, Kippendorf geheißen haben, weil es an einem steilen Bergabhange (an der Kippe) liegt, nimmt sich, von Schellerhau oder dem Weiseritzgrunde aus gesehen, ziemlich romantisch aus. Es gehört unter das Justizamt Altenberg, von welchem Orte es 2 St. entfernt liegt (von Bärenfels $\frac{1}{2}$ St., von Schmiedeberg 1 St.), links von der über Schmiedeberg nach Bärenfels führenden Straße. Gegenüber, jenseit der rothen Weiseritz, erhebt sich die Bärenurger Waldung, namentlich die schwarze Tellkuppe. Auch dieses Dörfchen kommt schon in der ältesten Geschichte der Parochie vor. Seine Fluren erstrecken sich über die Höhe des Gebirges, woran es liegt, an dessen westlicher Abdachung nach der Pöbelbach hinab. Es enthält 8 Bauergüter, zum Theil parcellirt, 2 Gärtner, 8 Häuser, überhaupt 18 Feuerstätte. Zur Commun gehören außerdem 1 Mühle, 1 Schenke, 2 Häuser von Niederpöbel (s. das.). Kipsdorf hat für sich 74, mit dem Antheile von Niederpöbel 80 confirmirte Einwohner. Dieselben beschäftigen sich hauptsächlich mit Ackerbau und Buscharbeit,